

a) wenn Hirn an Hirn geleimt ist:

Rothbuchenholz	2200	preufs. Pfd.
Weißbuchenholz	1850	" "
Eichenholz	1800	" "
Tannenholz	1550	" "
Ahornholz	1320	" "

b) wenn Aderholz an Aderholz liegt, wobei es einerlei ist, ob die Fasern beider Stücke parallel laufen, oder sich kreuzen:

Rothbuchenholz	1130	preufs. Pfd.
Weißbuchenholz	1150	" "
Eichenholz	800	" "
Tannenholz	350	" "
Ahornholz	920	" "

Die Zahlen sind, wie Karmarsch bemerkt, nur Annäherung zur Wahrheit, und unterliegen sehr bedeutenden Schwankungen nach der Beschaffenheit des Leims, dem Zustande der Atmosphäre etc.

Da die obigen Werthe diejenigen sind, bei welchen ein Abreißen der Befestigungsflächen erfolgt, so wird man der Sicherheit wegen nur $\frac{1}{10}$ bis $\frac{1}{6}$ derselben in Rechnung bringen dürfen, wenn man den Widerstand bestimmen will, welchen zusammengeleimte Flächen mit Sicherheit auf die Dauer aushalten können.

Leimen in der Nässe. Verschiedene Recepte.

§ 8. Wenn geleimte Flächen zuweilen der Nässe ausgesetzt sind, so ist es zweckmäfsig in den heifsen, nicht zu dünnen Leim einen Zusatz von Leinölfirnifs einzurühren.

Andere Bindemittel stellt man aus Tischlerleim her, um metallene Beschläge an Glasröhren, an Stein, Porzellan etc. zu befestigen. Hierzu dient z. B. folgendes Recept*).

Man läßt 2 Loth Tischlerleim in wenig Wasser weichen, erhitzt rasch zum Kochen und rührt 1 Loth Leinölfirnifs und 3 Quentchen venetianischen Terpentin hinein. Dieser Kitt wird warm aufgetragen. Die gekitteten Gegenstände mufs man 2 bis 3 Tage lang zusammengebunden lassen.

Um Metallbuchstaben auf polirten Flächen von Stein, Glas, Holz etc. zu befestigen, dient ein Kitt aus:

*) Karmarsch Handbuch der mechan. Technologie zweite Auflage Thl. I. S. 417.

- 5 Theilen Tischlerleim in wenig Wasser aufgelöst,
- 5 Theilen Leinölfirnis,
- 15 Theilen Kopalfirnis,
- 3 Theilen rohem Terpentinöl,
- 2 Theilen rectificirtem Terpentinöl,
- 10 Theilen zu Pulver gelöschtem Kalk.

Karmarsch*) empfiehlt zum Ausschmieren von Fugen bei Fässern und andern Gefäßen, welche für Flüssigkeiten bestimmt, oder welche der Nässe ausgesetzt sind, folgenden bewährten Holzkitt. Man kocht 8 Loth Tischlerleim mit ungefähr einem Pfund Wasser zu einem starken Leim, der sich, zwischen zwei Finger genommen, so dick, wie Fett fühlen läßt, überhaupt von der Stärke, wie ihn der Tischler als starken Leim häufig gebraucht. Hat er diese Konsistenz erreicht, und ist er vollkommen aufgelöst, so werden demselben $4\frac{1}{2}$ Loth Leinölfirnis (auf die bekannte Weise, durch Kochen von altem, reinen Leinöl mit dem sechszehnten Theile gepulverter Bleiglätte bereitet) beigemischt, und wird das Ganze noch zwei bis drei Minuten lang unter beständigem Umrühren gekocht.

Mit dem so dargestellten heißen Kitten werden die Fugen des zu verkittenden Gegenstandes (welcher aus trockenem Holze bestehen und vor dem Aufstreichen erwärmt werden muß) bestrichen, und dann durch Schraubzwingen, oder auf andere geeignete Weise, wie bei dem Verleimen, bis zum Trocknen des Kittes scharf zusammengedrückt. Je älter der Firnis, desto besser wird der Kitt.

Man kann den Kitt auch so bereiten, daß man den Tischlerleim vorher zerstoßen in dem erwärmten Leinölfirnis zergehen läßt.

2) Schellack.

Kleben mit Schellack.

§ 9. Der Schellack (fr. *Lac en écailles* engl. *Shell-lac*) kommt im Handel in dünnen, platten Stücken vor, orangefarben bis braunroth, in verschiedenen Abstufungen der Farbe, durchscheinend, glänzend, hart, von muschligem Bruch. Um mit Schellack zu kleben, erwärmt man diesen in einer Flamme, streicht ihn auf die vorher erwärmten Flächen, drückt dieselben gut zusammen und taucht sie dann in kaltes Wasser. Man kann sich, anstatt des Schel-

*) Siehe auch Prechtl. technol. Encyklop. Band VIII. S. 389.